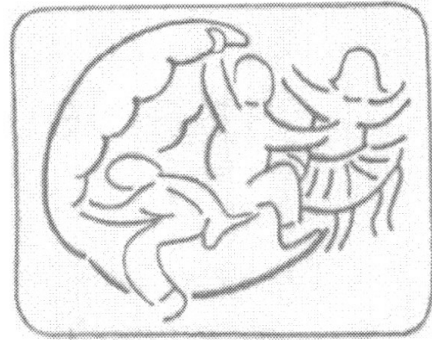


Preis 3 DM 9. Jahrgang Heft 3/1999

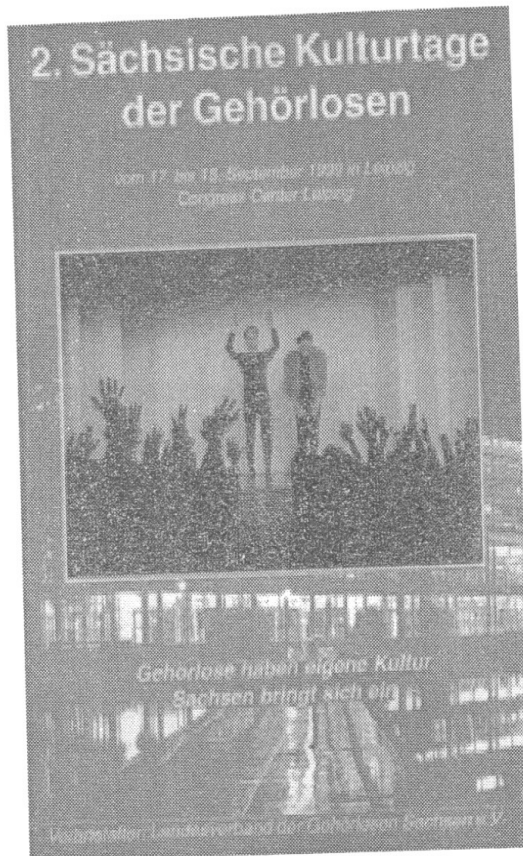
**LSH**

LESEN STATT HÖREN



*Im Brennpunkt:*  
**2. SÄCHSISCHE KULTURTAGE**

## Blick auf die kommenden Kulturtage in Sachsen



Die Gehörlosen-Kultur bei uns in Sachsen ist im Kommen. Es wird gelingen, wenn wir beim Aufwärtstrend zu bleiben bestrebt sind. Es ist das Verdienst vom jungen Thomas Geißler, daß er seine Idee nicht nur in die Tat umgesetzt hat, sondern auch das Begonnene fortsetzt. Es sind schon bald 4 Jahre vergangen - seit den ersten Sächsischen Kulturtagen in Chemnitz unter dem Zeichen „Gehörlose haben eigene Kultur, Sachsen bringt sich ein“. Sie waren sehr beeindruckend, weil das Management aus den gehörlosen Mitarbeitern und nur einer Hörenden bestand, wie jetzt auch. Sie hatten nicht nur den Grundstein zur Wende in der sozio-kulturellen Bewegung der tauben Menschen in Sachsen gelegt, sondern auch zur Gehörlosen-Kultur beigetragen. Das heißt der erste Durchbruch zur eigenständigen Teil-Kulturentwicklung in Sachsen als Beitrag zur Gehörlosen-Kultur in Deutschland wie auch in Europa und vor allem in der Welt.

Der Anfangserfolg war deshalb möglich, weil die Zusammenarbeit der beherzten tauben Kulturschaffenden aus Sachsen ausgeglichen war und ihr Drang zur Eigenständigkeit vom Landesverband der Gehörlosen unter seinem Vorsitzenden Martin Domke unterstützt wurde.

Vor der Wende hatte es zwar auch Kulturveranstaltungen in der DDR gegeben. Aber an die Identität hatte noch keiner gedacht. Eher glaubte man, es den Hörenden gleichzutun zu müssen, so daß das Tor zur Gehörlosen-Kultur noch nicht richtig geöffnet wurde. Erst nach dem Zusammenschluß Deutschlands erkannten führende Gehörlose, wie wichtig die Eigenart der Kultur für taube Kulturschaffende ist. So entstanden die 1. Sächsischen Kulturtage der Gehörlosen 1995. Die 1. Kulturtage der Gehörlosen 1993 in Hamburg gaben die Anregungen und Thomas Geißler ergriff die Initiative, die Basis für die sächsische Gehörlosen-Kultur zu schaffen und damit für den Beitrag zur Gehörlosen-Kultur. Vor allem an die Förderung, Pflege und Bereicherung der Gebärdensprache wurde gedacht. Dabei bleibt es bei diesem wichtigen Schritt für solche selbstbewußten Nichthörende, die sich zur eigenen Identität bekennen und Mut haben, höhere Berufsziele zu erstreben.

Die Anmeldungen zu den kommenden Sächsischen Kulturtagen sprechen dafür, daß immer mehr Gehörlose sich vor allem in Gebärdensprachpoesie, Gebärdensprachtheater und Video versuchen und ihr Können unter Beweis stellen wollen.

Die Kultur Hörender ist uns freilich weit voraus. Sie zählt ja tausende Jahre, während die unsrige noch jung ist, nämlich seit etwa 200 Jahren. Aber erst in letzter Zeit wurde unsere Schöpferkraft immer größer. Es ist nicht falsch, wenn wir die Anregungen von Hörenden übernehmen. Aber es ist falsch, wenn wir es den Hörenden gleichzutun wollen, zumal wir Nichthörende anders als Hörende sind.

Wir werden erleben, daß die Gehörlosen-Kultur vielfältiger und umfangreicher wird, so lange wir an uns selbst glauben und unsere Eigenart zum Ausdruck bringen. So kann sich um so leichter der Prozeß im Umdenken vollziehen.

Das ist das Ziel, welches die Sächsischen Kulturtage

der Gehörlosen anstreben. Die direkten Vergleiche beschleunigen den Fortschritt der Gehörlosen-Kultur, die wichtige Voraussetzung für das schöpferisch höhere Niveau. Gehörlose werden immer selbstbewußter und nehmen die Regie in die eigenen Hände. So wächst die Gehörlosen-Kultur und damit die Identität der gehörlosen Menschen über sich hinaus.

Mancher hörende Gehörlosen-Freund freut sich, daß taube Talente sich selbst zu helfen wissen und unsere Kultur nicht bei der Pseudokultur bleiben lassen. Dadurch zeigt sich ihr Schaffen eindrucksvoller bzw. interessanter. Ein Rückfall könnte eintreten, wenn sich Hörende nicht nur einmischen, sondern auch bestimmen, anstatt Nichthörende in ihrem Streben zu fördern.

Noch zu wenige Berufsmöglichkeiten haben wir. Gerade das intensivere Vorwärtsstreben kann diese Erweiterung ermöglichen. Und die moderne Zeit

verlangt es und macht es auch dank der raschen Entwicklung der Technik und Wissenschaft möglich. Gerade diese lebensnotwendige Anpassung ist für uns tatsächlich ausschlaggebend. Die kommenden Kulturtage in Leipzig werden zeigen, ob wir stärker geworden sind, oder? Es ist sehr zu hoffen, daß unsere bisherige Entwicklung nicht stehen bleibt oder gar zurückgeworfen wird.

Nein, taube Künstler, Techniker, Wissenschaftler und Praktiker haben das Zeug, ihre Kultur weiterhin zu bereichern und zu vervollkommen. Und kein Verein darf es sich versagen, das zu unterstützen und zu fördern.

Daß viele Eintrittskarten kaufen, beweist das große Interesse für die Kulturtage in Leipzig unter dem Motto: „Gehörlose haben eigene Kultur, Sachsen bringt sich ein“. Mit Spannung und Freude sehen wir dieser für Sachsen bedeutungsvollen Kulturveranstaltung entgegen.

Volkmar Jaeger

*Tag der offenen Tür“ 1993 in der „Samuel-Heinicke-Schule“ für Gehörlose und Schwerhörige: Daß es in den alten Gemäuern nur so von Leben sprüht, bewiesen die dort betreuten Kinder ihren zahlreich erschienenen Eltern und Gästen. Die Kleinsten erteten stürmischen Beifall für ihr Märchenspiel, zu dem sie sich als süße Geißlein verkleideten. Regie:H. Bormann*

